

Dipl.-Mathematikerin Silvia Deckl

# Indikatoren der Einkommens- verteilung in Deutschland 2003

## Ergebnisse der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe

Der vorliegende Beitrag präsentiert Ergebnisse für Querschnittsindikatoren zur Einkommensverteilung und Einkommensarmut in Deutschland 2003. Die Ergebnisse resultieren aus einer haushalts- und personenbezogenen Auswertung der Angaben von 53 432 privaten Haushalten, die an der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe (EVS) 2003 teilgenommen haben. Schwerpunkt des Beitrags ist die Darstellung der Ergebnisse für Nettoäquivalenzeinkommen und für Indikatoren zur Einkommensarmut (auch: monetäre Armut). Die Berechnung dieser Indikatoren erfolgte konform zu den Definitionen, wie sie im Jahr 2001 mit dem übergeordneten Ziel der Bekämpfung von Armut und sozialer Ausgrenzung vom Europäischen Rat von Laeken verabschiedet wurden.

### Zur Einkommens- und Verbrauchsstichprobe

Die Einkommens- und Verbrauchsstichprobe (EVS) ist eine in fünfjährlichem Turnus durchgeführte, auf freiwilliger Auskunftserteilung basierende Quotenstichprobe zur Erfassung der Einnahmen und Ausgaben privater Haushalte in Deutschland. Der Stichprobenumfang beträgt rund 60 000 Haushalte (Einführungsbefragung der EVS 2003: 59 713 Haushalte; Haushaltsbuch (Jahresrechnung) der EVS 2003: 53 432 Haushalte). Der jährlich durchgeführte Mikrozen-

sus (1%-Zufallsstichprobe der Bevölkerung) dient dabei als Anpassungsrahmen für die Quotierung und Hochrechnung der EVS. Zusammen mit den jährlich durchgeführten Laufenden Wirtschaftsrechnungen (LWR) bildet die EVS das System der Wirtschaftsrechnungen privater Haushalte.<sup>1)</sup> Neben der Bereitstellung einer umfassenden Datenbasis zur Beurteilung der Einkommenssituation und des Konsumverhaltens der Bevölkerung gibt es für EVS-Daten eine Fülle weiterer Verwendungszwecke: Sie werden für Analysen zur Unterstützung der Sozial-, Steuer- und Familienpolitik herangezogen, dienen als eine wichtige Datenquelle für die Armuts- und Reichtumsberichterstattung der Bundesregierung und werden zur Ermittlung der Wägungsschemata des Verbraucherpreisindex benötigt. Darüber hinaus werden zahlreiche weitere Nutzer aus Politik, Wissenschaft, Wirtschaft, Medien und dem Privatsektor EVS-Daten. Für die Verwendung von EVS-Daten im Rahmen wissenschaftlicher Projekte wird faktisch anonymisiertes Einzelmaterial zur Verfügung gestellt.<sup>2)</sup>

### Berechnungsgrundlagen

Die Berechnungen wurden auf der Grundlage monatlicher Haushalts-<sup>3)</sup> und Personennettoeinkommen, das heißt auf der Basis von *Bruttoeinkommen nach Abzug von Sozialtransfers und Steuern*, durchgeführt. Zu den Bruttoeinkom-

1) Rechtsgrundlage für die Erhebungen ist das Gesetz über die Statistik der Wirtschaftsrechnungen privater Haushalte vom 11. Januar 1961 (BGBl. III Gliederungs-Nr. 708-6). Seit 2005 werden die LWR als Unterstichprobe aus der (letzten) EVS durchgeführt. Künftig werden die eigenständigen, jährlichen LWR-Erhebungen in EVS-Jahren ausgesetzt, erstmals im nächsten EVS-Jahr 2008. Die für die LWR benötigten Merkmale werden dann aus der EVS generiert. Mit jeder neuen EVS wird eine neue Auswahlgrundlage für die LWR zur Verfügung stehen.

2) Informationen zum Bezug von Mikrodaten aus der EVS stehen im Internetangebot des Statistischen Bundesamtes unter [http://www.destatis.de/micro/d/micro\\_c2.htm](http://www.destatis.de/micro/d/micro_c2.htm) zur Verfügung. Angaben zum Erhebungsablauf und zur Stichprobenmethodik der EVS enthalten die amtlichen Qualitätsberichte unter [http://www.destatis.de/allg/d/veroe/qualitaetsberichte\\_wirtschaftszeitbudget.htm](http://www.destatis.de/allg/d/veroe/qualitaetsberichte_wirtschaftszeitbudget.htm). Auskünfte und Materialien zur EVS und anderen freiwilligen Haushaltsbefragungen können auch direkt beim Service „Wirtschaftsrechnungen und Zeitbudgets“ des Statistischen Bundesamtes erbeten werden (E-Mail: [private-haushalte@destatis.de](mailto:private-haushalte@destatis.de), Telefon 0 1888/6 43-88 80).

3) Haushalte mit einem Haushaltsnettoeinkommen von mehr als 18 000 Euro monatlich wurden in der EVS 2003 nicht erfasst.

men zählen Bruttoeinkommen aus unselbstständiger und selbstständiger Arbeit, Einnahmen aus Vermögen<sup>4)</sup>, Einkommen aus öffentlichen und nicht-öffentlichen Transferzahlungen<sup>5)</sup> sowie Einnahmen aus Untervermietung. Das monatliche Nettoeinkommen ergibt sich aus dem monatlichen Bruttoeinkommen nach Abzug von Steuern (Einkommen- und Kirchensteuer, Solidaritätszuschlag) und Pflichtbeiträgen zur Sozialversicherung.

Als Maßzahl für Durchschnittsangaben wurde vorzugsweise der *Median* gewählt, da er im Vergleich zum arithmetischen Mittelwert unempfindlicher auf Extremwerte in der Datenbasis reagiert. Dieses Vorgehen entspricht zudem den europäischen Fachempfehlungen, die für die Ermittlung von monetären Armutsindikatoren median-basierte Auswertungen vorsehen.

Die im Folgenden dargestellten traditionellen Verteilungsparameter für Haushalte beziehen sich auf monatliche Haushaltsnettoeinkommen, während die Indikatoren zur Einkommensarmut auf gewichteten Pro-Kopf-Einkommen, so genannten *Nettoäquivalenzeinkommen*, basieren.

### Nettoäquivalenzeinkommen

Bei der Äquivalenzgewichtung werden den Mitgliedern eines Haushalts bestimmte Gewichte zugeordnet, die sich aus einer vorgegebenen Äquivalenzskala ergeben. Als Skala wurde die international gebräuchliche modifizierte Skala der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD), die *modifizierte OECD-Skala*, verwendet, bei der dem Haupteinkommensbezieher im Haushalt das Gewicht 1,0, Personen unter 14 Jahren das Gewicht 0,3 und jeder weiteren Person (ab 14 Jahren) im Haushalt das Gewicht 0,5 zugeordnet wird. Bei einer Äquivalenzgewichtung wird das Haushaltsnettoeinkommen durch die Summe der Äquivalenzgewichte dividiert und ergibt so das äquivalenzgewichtete (Pro-Kopf-)Einkommen für jede einzelne Person des Haushalts. Der Vorteil dieser Methode liegt darin, dass gewisse Strukturunterschiede zwischen Haushalten, die insbesondere bei Armutsbetrachtungen eine Rolle spielen, kompensiert werden können.

Beispielhaft würde nach der modifizierten OECD-Skala für einen Vierpersonenhaushalt mit zwei Erwachsenen und zwei Kindern unter 14 Jahren (Summe der Gewichte 2,1), der über ein Haushaltsnettoeinkommen von 2700 Euro monatlich verfügt, ein monatliches Nettoäquivalenzeinkommen in Höhe von rund 1286 Euro (2700 Euro dividiert durch 2,1) ermittelt. Wären beide Kinder älter als 14 Jahre (Summe der Gewichte 2,5), so ergäben sich pro Person nur 1080 Euro monatlich. Ohne Äquivalenzgewichtung (Summe der Gewichte 4,0) ergäbe sich für diesen Haushalt ein Pro-Kopf-Einkommen von monatlich 675 Euro (2700 Euro dividiert durch 4,0), das Alter der Kinder wäre hierbei unerheblich. Durch die Äquivalenzgewichtung wird also dem Umstand Rechnung getragen, dass die Verbrauchsstruktu-

ren eines Haushalts je nach Zusammensetzung des Haushalts und Alter der Haushaltsmitglieder unterschiedlich sind und dass bestimmte Konsumausgaben, zum Beispiel für Miete oder langlebige Gebrauchsgüter, unabhängig von der Haushaltsgröße nur einmal (und nicht mehrmals) pro Haushalt anfallen.

### Hochrechnung

Zur Ermittlung der Ergebnisse wurde das Stichprobenergebnis der EVS 2003 sowohl haushaltsbezogen als auch personenbezogen hochgerechnet. Hochrechnungsrahmen war jeweils der Mikrozensus 2003. Die haushaltsbezogene Hochrechnung lieferte die Ergebnisse für traditionelle Verteilungsparameter auf Haushaltsebene, während mit der personenbezogenen Hochrechnung die Ergebnisse für die Verteilung der Äquivalenzeinkommen sowie für die Indikatoren zur Einkommensarmut ermittelt wurden. Einen Überblick über erfasste und hochgerechnete Erhebungseinheiten gibt Tabelle 1.

Tabelle 1: Erfasste und hochgerechnete Erhebungseinheiten der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 2003

Erhebungseinheiten <sup>1)</sup>	Einheit	Deutschland	Früheres Bundesgebiet	Neue Länder und Berlin-Ost
Erfasste Haushalte .....	Anzahl	53 432	42 710	10 722
Hochgerechnete Zahl der Haushalte .....	1 000	38 110	31 018	7 092
Erfasste Personen .....	Anzahl	129 752	104 271	25 481
Hochgerechnete Zahl der Personen .....	1 000	81 513	66 816	14 698

1) Jahresrechnung.

### Einkommensverteilung in Deutschland 2003

Bei der EVS setzt sich das Bruttoeinkommen eines Haushalts aus den aus selbstständiger und unselbstständiger Arbeit erzielten Bruttoeinkommen zusammen, zuzüglich der Einnahmen aus Vermögen, aus öffentlichen und nicht-öffentlichen Transferzahlungen sowie sonstiger Einnahmen. Das Nettoeinkommen ergibt sich aus dem Bruttoeinkommen nach Abzug von Einkommen- und Kirchensteuern, Solidaritätszuschlägen und den Beiträgen zur Sozialversicherung.

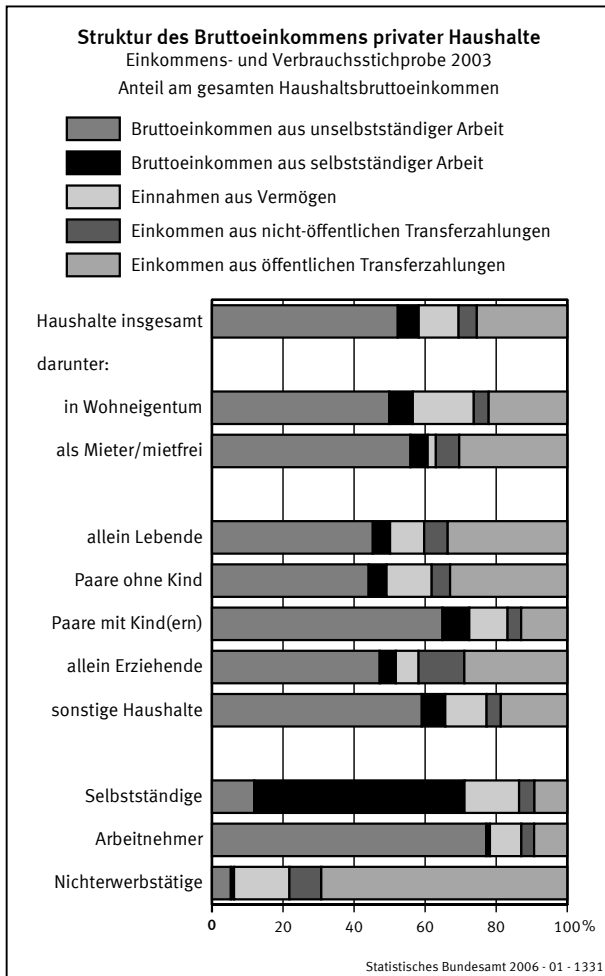
### Struktur des Einkommens privater Haushalte 2003

Das durchschnittliche (hier: arithmetischer Mittelwert) monatliche Bruttoeinkommen eines privaten Haushalts in Deutschland belief sich im Jahr 2003 auf 3561 Euro. Der Großteil des Bruttoeinkommens wurde aus unselbstständiger Arbeit bezogen (52,3%), gefolgt von öffentlichen Trans-

4) Darunter auch Einnahmen aus Vermietung und Verpachtung.

5) Öffentliche Transferzahlungen sind u. a. (Brutto-)Renten der gesetzlichen Rentenversicherung, (Brutto-)Pensionen, Arbeitslosenhilfe, laufende Übertragungen der Arbeitsförderung, Kindergeld. Nicht-öffentliche Transferzahlungen sind u. a. (Brutto-)Werks- und Betriebsrenten, Leistungen aus privaten Versicherungen, Unterstützung von privaten Haushalten.

Schaubild 1



ferzahlungen (25,4%). Rund ein Zehntel des Bruttoeinkommens resultierte aus Vermögen (11,2%; siehe Schaubild 1).

Das durchschnittliche Nettoeinkommen eines Haushalts belief sich in Deutschland im Jahr 2003 auf monatlich 2833 Euro (West: 2957 Euro; Ost: 2293 Euro). Neben dem starken Niveauunterschied zwischen den Einkommen von Haushalten im früheren Bundesgebiet und in den neuen Ländern und Berlin-Ost fällt auch ein deutliches Gefälle zwischen Haushalten von männlichen und weiblichen Haupteinkommensbeziehern, insbesondere im früheren Bundesgebiet, auf: Dort erzielten Haushalte von Haupteinkommensbeziehern im Monat durchschnittlich 3426 Euro (Ost: 2595 Euro), solche von Haupteinkommensbezieherinnen dagegen nur 2138 Euro (Ost: 1937 Euro). Bezogen auf Haushaltstypen wurden die höchsten Nettoeinkommen in Deutschland im Jahr 2003 mit durchschnittlich 4495 Euro monatlich von Paarhaushalten mit drei und mehr Kindern erzielt, die niedrigsten mit durchschnittlich 1679 Euro bzw. 1717 Euro monatlich von allein Lebenden bzw. allein Erziehenden mit einem Kind (siehe Tabelle 2).

## Verteilung der Haushaltsnettoeinkommen (Verteilungsdezile und Gini-Koeffizient)

Ausgehend von nach aufsteigenden monatlichen Haushaltsnettoeinkommen sortierten Haushalten, trugen die privaten Haushalte der unteren Hälfte (bis einschließlich 5. Dezil) der Einkommensverteilung insgesamt zu etwa einem Viertel (25,9%) zum gesamten monatlichen Haushaltsnettoeinkommen in Deutschland bei. Fast genauso viel (25%) erzielten die oberen 10% Haushalte (10. Dezil) der Verteilung. Die 10% einkommensschwächsten Haushalte (1. Dezil) hatten dagegen nur einen Anteil von 2,7% am Gesamteinkommen. In dieser Gruppe wurde im früheren Bundesgebiet ein Grenzwert (Maximum) von monatlich 1019 Euro ermittelt (Ost: 862 Euro).

Das beschriebene Verteilungsmuster zeigt sich in beiden Gebietsständen (West, Ost). Als normierter<sup>6)</sup> Gini-Koeffizient, der ein Maß für die Ungleichheit (auch: Schiefe) der Verteilung darstellt, ergibt sich für Deutschland insgesamt der Wert 0,344 (West: 0,344; Ost: 0,324). Zwischen den soziodemographischen Gruppierungen treten dabei größere Unterschiede auf (z. B. für Paare mit zwei Kindern: 0,224; für Selbstständige: 0,348).

## Pro-Kopf-Einkommen 2003

Das mediane ungewichtete<sup>7)</sup> Pro-Kopf-Einkommen betrug in Deutschland im Jahr 2003 monatlich 1132 Euro (West: 1165 Euro; Ost: 1016 Euro). Dem gegenüber steht der auf Basis der modifizierten OECD-Skala für Deutschland (insgesamt) ermittelte Wert in Höhe von 1667 Euro für den Median des äquivalenzgewichteten monatlichen Einkommens. Am Beispiel der allein Lebenden und der allein Erziehenden mit drei und mehr Kindern lässt sich der Effekt, der durch die Äquivalenzgewichtung erzielt wird, besonders gut verdeutlichen: So beträgt deren medianes ungewichtetes Pro-Kopf-Einkommen (Deutschland insgesamt) monatlich 1373 Euro (allein Lebende) bzw. 489 Euro (allein Erziehende mit drei und mehr Kindern), während das mediane äquivalenzgewichtete Einkommen mit monatlich (unverändert) 1373 Euro bei den allein Lebenden nunmehr viel stärker an die 1018 Euro monatlich der allein Erziehenden mit drei und mehr Kindern angenähert ist.

## Verteilung der Nettoäquivalenzeinkommen 2003 (Verteilungsdezile und Gini-Koeffizient)

Anders als bei der Betrachtung von Haushaltsnettoeinkommen (Gini-Koeffizient für Deutschland insgesamt: 0,344), führt die Betrachtung der Nettoäquivalenzeinkommen zu einer weitaus geringeren Ungleichheit der Verteilung: Der Gini-Koeffizient beträgt für Deutschland insgesamt 0,267 (West: 0,269; Ost: 0,232). Auch hier ist das Ausmaß der Ungleichheit unterschiedlich groß, je nachdem, welche

6) Der Gini-Koeffizient und die Lorenzkurve werden zusammen mit den Verteilungsdezilen betrachtet, um ein möglichst differenziertes Bild von der Verteilung eines quantitativen Merkmals zu erhalten. In der Regel wird der Gini-Koeffizient als eine auf den Wert 1,0 normierte Maßzahl berechnet, sodass das Ergebnis zwischen 0,0 und 1,0 liegt. Je „ungleicher“ die empirische Verteilung ist, desto näher liegt der ermittelte Gini-Koeffizient bei 1,0.

7) Haushaltsnettoeinkommen, dividiert durch die Anzahl der Haushaltsmitglieder.

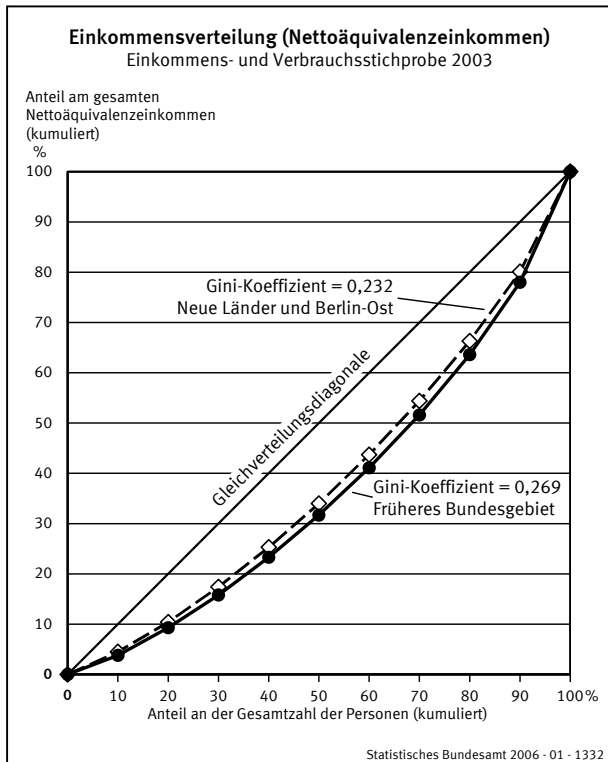
Tabelle 2: Monatliches Haushaltseinkommen nach ausgewählten soziodemographischen Merkmalen  
Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 2003  
Durchschnitt je Haushalt und Monat in EUR

Gegenstand der Nachweisung	Deutschland		Früheres Bundesgebiet		Neue Länder und Berlin Ost	
	brutto	netto	brutto	netto	brutto	netto
Insgesamt .....	3 561	2 833	3 729	2 957	2 825	2 293
Alter des Haupteinkommensbeziehers bzw. der Haupteinkommensbezieherin von ... bis unter ... Jahren						
unter 25 .....	1 819	1 453	1 874	1 482	1 625	1 351
25 – 40 .....	3 758	2 802	3 877	2 868	3 154	2 465
40 – 50 .....	4 552	3 432	4 743	3 566	3 781	2 892
50 – 65 .....	4 087	3 246	4 358	3 454	2 879	2 318
65 und mehr .....	2 412	2 242	2 518	2 340	1 969	1 829
Geschlecht und Alter des Haupteinkommensbeziehers bzw. der Haupteinkommensbezieherin						
männlich .....	4 147	3 290	4 332	3 426	3 194	2 595
Alter des Haupteinkommensbeziehers von ... bis unter ... Jahren						
unter 25 .....	1 948	1 570	2 020	1 609	1 738	1 456
25 – 40 .....	4 186	3 134	4 307	3 206	3 462	2 706
40 – 50 .....	5 064	3 808	5 287	3 967	3 973	3 032
50 – 65 .....	4 649	3 684	4 890	3 869	3 278	2 635
65 und mehr .....	2 942	2 732	3 053	2 835	2 436	2 264
weiblich .....	2 612	2 093	2 676	2 138	2 390	1 937
Alter der Haupteinkommensbezieherin von ... bis unter ... Jahren						
unter 25 .....	1 733	1 375	1 783	1 404	1 528	1 260
25 – 40 .....	2 972	2 190	3 028	2 200	2 753	2 151
40 – 50 .....	3 533	2 684	3 535	2 676	3 528	2 706
50 – 65 .....	2 980	2 382	3 170	2 527	2 408	1 943
65 und mehr .....	1 760	1 639	1 836	1 711	1 472	1 365
Erwerbsstatus und Geschlecht des Haupteinkommensbeziehers bzw. der Haupteinkommensbezieherin						
erwerbstätig .....	4 589	3 416	4 755	3 530	3 782	2 863
männlich .....	5 055	3 779	5 245	3 912	3 976	3 027
weiblich .....	3 631	2 669	3 666	2 681	3 502	2 627
nicht erwerbstätig .....	2 216	2 071	2 327	2 174	1 787	1 675
männlich .....	2 686	2 504	2 802	2 611	2 170	2 029
weiblich .....	1 648	1 548	1 717	1 612	1 421	1 337
Wohnsituation						
in Wohneigentum .....	4 793	3 854	4 879	3 925	4 226	3 391
als Mieter/mietfrei .....	2 574	2 015	2 692	2 083	2 178	1 786
Haushaltstyp						
allein Lebende(r) .....	2 105	1 679	2 231	1 768	1 546	1 281
Paare <sup>1)</sup> ohne Kind <sup>2)</sup> .....	3 960	3 210	4 175	3 367	3 042	2 538
Paare <sup>1)</sup> mit Kind(ern) <sup>2)</sup> .....	4 999	3 891	5 134	3 994	4 261	3 325
Paare <sup>1)</sup> mit 1 Kind <sup>2)</sup> .....	4 517	3 465	4 628	3 548	4 082	3 138
Paare <sup>1)</sup> mit 2 Kindern <sup>2)</sup> .....	5 228	4 064	5 345	4 151	4 471	3 495
Paare <sup>1)</sup> mit 3 und mehr Kindern <sup>2)</sup> .....	5 586	4 495	5 700	4 572	4 416	3 701
allein Erziehende(r) .....	2 243	1 904	2 319	1 969	1 974	1 672
allein Erziehende(r) mit 1 Kind <sup>3)</sup> .....	2 064	1 717	2 142	1 777	1 813	1 522
allein Erziehende(r) mit 2 Kindern <sup>3)</sup> .....	2 589	2 250	2 641	2 304	2 387	2 037
allein Erziehende(r) mit 3 und mehr Kindern <sup>3)</sup> .....	2 797	2 555	2 815	2 560	/	/
sonstige Haushalte .....	5 232	4 101	5 482	4 290	4 324	3 419
Soziale Stellung des Haupteinkommensbeziehers bzw. der Haupteinkommensbezieherin						
Selbstständige .....	5 200	4 377	5 419	4 545	3 969	3 438
dar.: Landwirte .....	4 435	3 675	4 486	3 715	(3 683)	(3 089)
Arbeitnehmer .....	4 519	3 306	4 677	3 411	3 763	2 806
Beamte .....	5 373	4 455	5 471	4 540	4 704	3 868
Angestellte .....	4 859	3 453	5 004	3 544	4 116	2 983
Arbeiter .....	3 706	2 756	3 856	2 850	3 119	2 387
Nichterwerbstätige .....	2 216	2 071	2 327	2 174	1 787	1 675
darunter:						
Arbeitslose .....	1 654	1 594	1 746	1 679	1 457	1 413
Rentner .....	2 167	2 026	2 239	2 096	1 915	1 781
Pensionäre .....	4 420	4 009	4 418	4 007	/	/
Studierende .....	1 055	1 012	1 054	1 009	1 064	1 027

1) Ehepaare und nichteheliche Lebensgemeinschaften einschl. gleichgeschlechtlicher Lebensgemeinschaften. – 2) Ledige(s) Kind(er) unter 18 Jahren des/der Haupteinkommensbeziehers/-bezieherin oder des/der Ehepartners/-partnerin, Lebensgefährten/-gefährthin. – 3) Ledige(s) Kind(er) unter 18 Jahren.

soziale Gruppierung analysiert wird: So ist die Verteilung in Deutschland beispielsweise bei Arbeitern (Gini-Koeffizient: 0,204) weit weniger schief als bei Selbstständigen (Gini-Koeffizient: 0,318). Schaubild 2 zeigt die Lorenzkurve<sup>8)</sup> der Einkommensverteilung für Deutschland bei Äquivalenzgewichtung nach der modifizierten OECD-Skala. Der Flächeninhalt zwischen der Lorenzkurve und der Gleichheits-Linie (Diagonale) gibt dabei das Ausmaß der Ungleichheit der Verteilung wieder.

Schaubild 2



Zu knapp einem Drittel (31,8%) des Gesamteinkommens in Deutschland trugen die Personen der unteren Hälfte der Verteilung (bis einschließlich 5. Dezil) bei; die 10% einkommensstärksten Personen (10. Dezil) erzielten zusammen 22% des gesamten Einkommens und die 10% Einkommensschwächsten (1. Dezil) zusammen 3,9%. Tabelle 3 zeigt Medianeinkommen und Grenzwerte nach Verteilungsdezilen.

### Vergleich oberstes/unterstes Quintil (S80/S20-Rate) der Einkommensverteilung 2003

Neben dem Gini-Koeffizienten und den auf einzelne Verteilungsdezile entfallenden Einkommensanteilen (Lorenzkurve) stellt das Verhältnis zwischen den oberen und den unteren 20% (Quintil) der Einkommensverteilung einen weiteren aussagekräftigen Indikator zur Beurteilung der Ver-

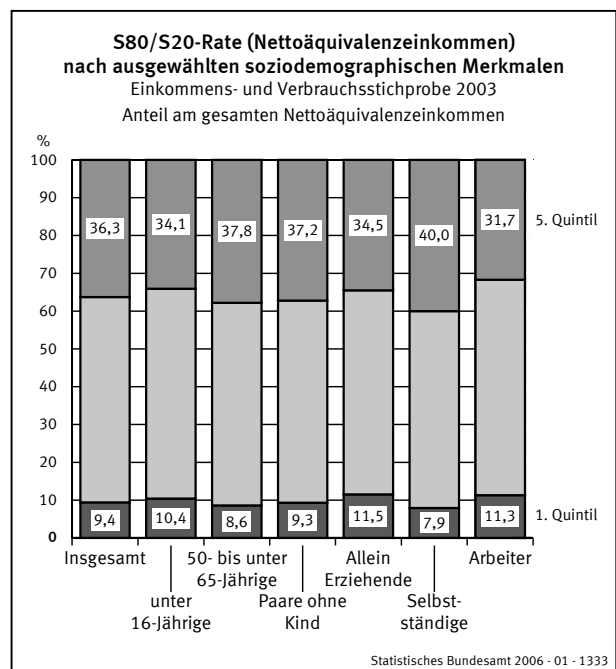
Tabelle 3: Nettoäquivalenzeinkommen nach Verteilungsdezilen  
Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 2003  
Nettoäquivalenzeinkommen je Monat in EUR

Dezil <sup>1)</sup>	Median			Grenzwert <sup>2)</sup>		
	Deutschland	Früheres Bundesgebiet	Neue Länder und Berlin-Ost	Deutschland	Früheres Bundesgebiet	Neue Länder und Berlin-Ost
1.	759	778	717	910	940	825
2.	1034	1070	920	1137	1175	1003
3.	1231	1275	1091	1320	1368	1163
4.	1403	1458	1232	1490	1549	1297
5.	1579	1638	1361	1667	1730	1429
6.	1762	1825	1496	1858	1929	1578
7.	1968	2049	1667	2096	2176	1752
8.	2244	2335	1850	2434	2535	1971
9.	2676	2783	2127	3033	3159	2394
10.	3722	3880	2817	4375	4519	3176

1) Ein Dezil umfasst jeweils 10% der untersuchten Erhebungseinheiten. Betrachtet wird die nach aufsteigenden Nettoäquivalenzeinkommen sortierte Folge von Erhebungseinheiten. Im 1. Dezil befinden sich demnach die Einkommensschwächsten der Verteilung, im 10. Dezil die Einkommensstärksten. – 2) Maximalwert im Dezil.

teilungsungleichheit dar, der anhand des EVS-Materials berechnet wurde. Im Jahr 2003 war demnach bundesweit der Anteil am Gesamteinkommen im obersten Quintil mit einem Wert von 3,9 (West: 3,9; Ost: 3,2) knapp viermal so hoch wie im untersten Quintil. Je nach betrachteter sozialer Gruppierung schwankt der Wert dieser Maßzahl aufgrund der unterschiedlichen Homogenität dieser Gruppen: So ergaben sich beispielsweise Verhältniswerte von 5,1 bei der Gruppe der Selbstständigen und von 2,8 bei Arbeitern (jeweils Deutschland). Schaubild 3 veranschaulicht die Ergebnisse aus der EVS 2003 für diesen Indikator.

Schaubild 3



8) Als Lorenzkurve wird die nach M. C. Lorenz benannte Methode der kumulierten Darstellung der Einkommensanteile der Bevölkerung am Gesamteinkommen bezeichnet. Der Gini-Koeffizient basiert auf der Lorenzkurve und ist eine statistische Maßzahl zur Bewertung der Ungleichheit einer Verteilung.



## Einkommensarmut in Deutschland 2003

Die im Folgenden beschriebenen Ergebnisse für Indikatoren zur Einkommensarmut basieren auf dem Konzept der relativen Einkommensarmut, das die Einkommensverteilung in einen Armutsrisikobereich und den Rest der Verteilung aufteilt. Die Grenze zwischen beiden Bereichen wird dabei durch einen vordefinierten Schwellenwert markiert, der zu einem Mittelwert (hier: Median) der Verteilung in Relation steht. In Anlehnung an die in Laeken vereinbarten Indikatoren zur Armutsmessung diente bei den Auswertungen der EVS 2003 der Indikator „60% des Medians des Nettoäquivalenzeinkommens“ als Schwellenkriterium. Dieser Wert wird als *Armutsrisikogrenze* bezeichnet, und Personen mit einem Einkommen unterhalb der Armutsrisikogrenze gelten per definitionem als einkommensarm.

Für das Jahr 2003 ergibt sich für Deutschland insgesamt eine Armutsrisikogrenze von 1 000 Euro monatlich (60% von 1 667 Euro). Als einkommensarm wurden bei den Auswertungen der EVS 2003 zur monetären Armut also solche Personen definiert, deren Nettoäquivalenzeinkommen im Jahr 2003 weniger als 1 000 Euro im Monat betrug. Der prozentuale Anteil dieser Personen an der Gesamtbevölkerung ergibt die *60%-Median-Armutsrisikoquote* für Deutschland im Jahr 2003.

### Armutsrisikoquote 2003 (60%-Median)

Für 2003 wurde aus der EVS 2003 für Deutschland insgesamt eine Armutsrisikoquote in Höhe von 13,6% ermittelt. Dabei liegt die Quote im früheren Bundesgebiet mit 12,2% deutlich niedriger als in den neuen Ländern und Berlin-Ost

(19,8%). Das mediane Nettoäquivalenzeinkommen der als einkommensarm ermittelten Personen war in den beiden Gebietsständen annähernd gleich hoch (West: 816 Euro monatlich; Ost: 822 Euro monatlich).

### Armutsrisikoquote 2003 nach Alter und Geschlecht (60%-Median)

Die Auswertungen aus der EVS 2003 zeigen, dass Frauen etwas häufiger von Einkommensarmut betroffen sind (Deutschland: 14,9%; West: 13,1%; Ost: 22,8%) als Männer (Deutschland: 12,2%; West: 11,2%; Ost: 16,7%). Weit mehr als jede(r) Fünfte der 16- bis unter 25-Jährigen sind in den neuen Ländern und Berlin-Ost von Einkommensarmut betroffen (Männer: 21,5%; Frauen: 28,8%). Im früheren Bundesgebiet fallen 20,6% der Frauen dieser Altersklasse (16- bis unter 25-jährige Männer: 15,8%) unter die Armutsrisikogrenze. Von den männlichen unter 16-Jährigen sind im früheren Bundesgebiet 12,4% (weiblich: 12,3%) betroffen, in den neuen Ländern und Berlin-Ost mit 24,4% (männlich) bzw. 22,8% (weiblich) dagegen fast doppelt so viele. Auch in den übrigen Altersklassen sind jeweils mindestens 10% der Personen einkommensarm (Ausnahme: 40- bis unter 65-jährige Männer im früheren Bundesgebiet mit rund 9,5%). Schaubild 4 zeigt die Armutsrisikoquoten auf der Basis des 60%-Medians nach Geschlecht und Alter.

### Armutsrisikoquote 2003 nach Eigentümerstatus, Haushaltstyp und sozialer Stellung (60%-Median)

Ein Vergleich der ermittelten Armutsrisikoquoten für unterschiedliche soziale Gruppierungen offenbart große Schwan-

Schaubild 4

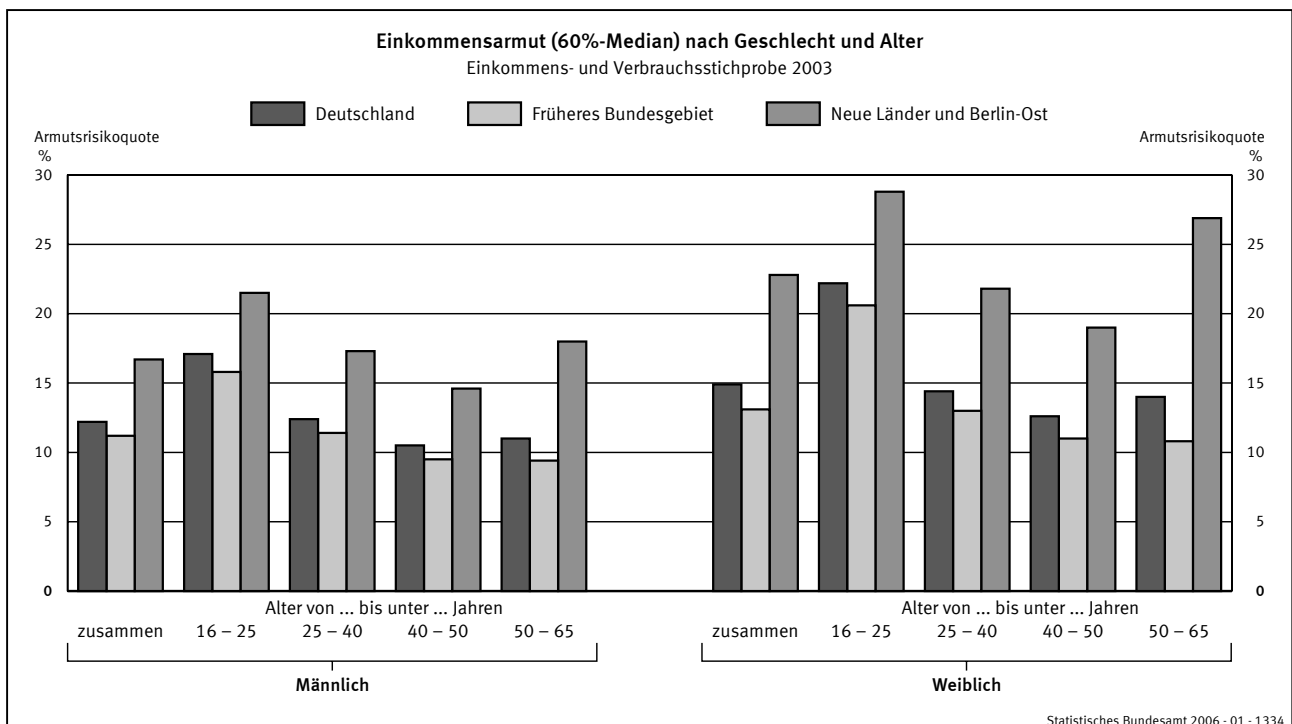


Tabelle 4: Armutsrisikoquoten<sup>1)</sup> nach Eigentümerstatus, Haushaltstyp und sozialer Stellung Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 2003 Prozent

Gegenstand der Nachweisung	Deutschland	Früheres Bundesgebiet	Neue Länder und Berlin-Ost
Insgesamt .....	13,6	12,2	19,8
Wohnsituation			
in Wohneigentum .....	3,0	2,8	4,5
als Mieter/mietfrei .....	25,9	24,5	30,4
Haushaltstyp			
allein Lebende .....	26,1	23,6	37,2
Paare <sup>2)</sup> ohne Kind <sup>3)</sup> .....	10,0	9,4	12,6
Paare <sup>2)</sup> mit Kind(ern) <sup>3)</sup> .....	8,8	7,6	15,5
allein Erziehende .....	40,9	37,9	52,0
Soziale Stellung			
Selbstständige .....	8,1	8,0	(8,2) <sup>4)</sup>
dar.: Landwirte .....	21,6	(21,5) <sup>4)</sup>	<sup>7)</sup>
Arbeitnehmer .....	6,3	5,4	10,4
Nichterwerbstätige .....	19,2	17,4	27,1
darunter:			
Arbeitslose .....	49,9	48,0	53,0
Rentner .....	15,2	14,6	17,4
Studierende .....	39,0	39,5	37,0

1) Armutsrisikogrenze (60%-Median): 1 000 EUR monatlich; modifizierte OECD-Skala. – 2) Ehepaare und nichteheliche Lebensgemeinschaften einschl. gleichgeschlechtlicher Lebensgemeinschaften. – 3) Ledige(s) Kind(er) unter 18 Jahren des/der Haupteinkommensbeziehers/-bezieherin oder des/der Ehepartners/-partnerin, Lebensgefährten/-gefährtin. – 4) Ausgabewert eingeschränkt aufgrund geringer Fallzahl. – 5) Keine Angabe aufgrund zu geringer Fallzahl.

kungen. Starke Niveauunterschiede zwischen Angehörigen verschiedener Bevölkerungsgruppen (z. B. Angestellte im Vergleich zu Arbeitslosen) sind zwar erwartungsgemäß ein-

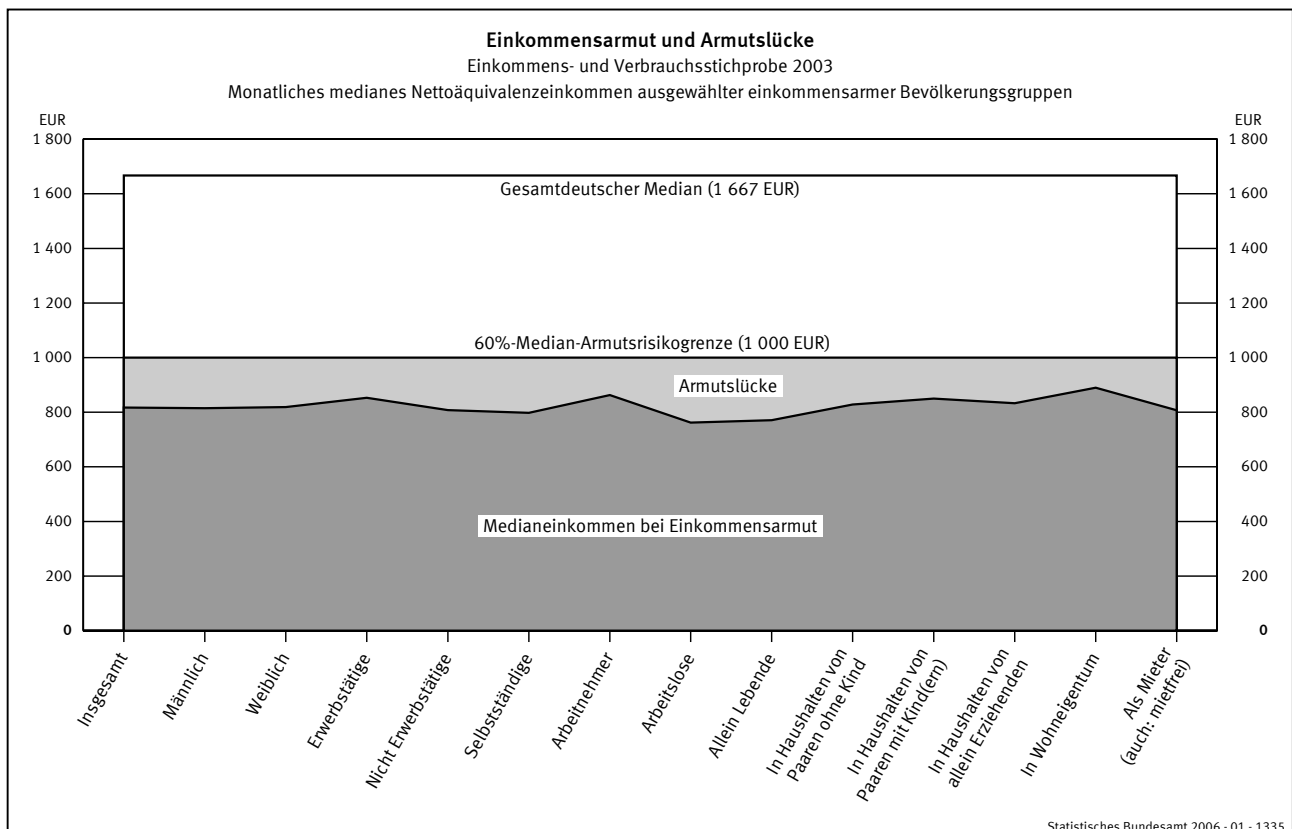
getreten, das jeweilige Ausmaß an Einkommensarmut ist bei einzelnen Gruppierungen allerdings sehr groß (siehe Tabelle 4).

Die Bevölkerung Deutschlands, die in Wohneigentum lebte, war im Jahr 2003 nur zu 3,0% (West: 2,8%; Ost: 4,5%) von Einkommensarmut betroffen, bei Personen in Mieterhaushalten lebte dagegen rund jede vierte Person (Deutschland: 25,9%; West: 24,5%; Ost: 30,4%) unterhalb der Armutsrisikogrenze.

Mehr als jede vierte (26,1%) allein lebende Person in Deutschland lebte im Jahr 2003 in Einkommensarmut. Die in Paarhaushalten lebende Bevölkerung war im bundesweiten Durchschnitt unterdurchschnittlich stark von Armut betroffen [Paare ohne Kind: 10,0%; Paare mit Kind(ern): 8,8%]. Dagegen waren es bei der Bevölkerung in Haushalten von allein Erziehenden 40,9%, die von Armut betroffen waren, wobei hier ein starkes Gefälle zwischen West (37,9%) und Ost (52,0%) zu verzeichnen ist.

Arbeitnehmer (6,3%) und Selbstständige (8,1%) waren im Jahr 2003 in Deutschland erwartungsgemäß die am wenigsten von Einkommensarmut betroffenen Bevölkerungsteile, wenn man die sozialen Stellungen miteinander vergleicht. Allerdings lebte unter den Selbstständigen rund jede(r) fünfte (21,6%) Landwirt/Landwirtin in Einkommensarmut. Fast jede(r) fünfte Nichterwerbstätige(r) (19,2%) war 2003 einkommensarm. Mit knapp der Hälfte (49,9%) aller Personen dieser Gruppe weisen die Arbeitslosen die höchste Armutsrisikoquote auf. Auch mehr als jede(r) dritte Studierende (39,0%) lebte 2003 in Einkommensarmut.

Schaubild 5



### Relative Armutslücke 2003 (60%-Median)

Die Differenz zwischen dem medianen Nettoäquivalenzeinkommen einer einkommensarmen Bevölkerungsgruppe und dem Armutsrisiko-Schwellenwert wird als *Armutslücke* bezeichnet. Dieser Indikator liefert eine Vorstellung darüber, wie weit (unterhalb) der ermittelten Armutsrisikogrenze das Einkommen der einkommensarmen Bevölkerung liegt. Die *relative Armutslücke*, das heißt der prozentuale Anteil der ermittelten Differenz am Wert der Armutsrisikogrenze (hier: 1 000 Euro monatlich), beträgt im Jahr 2003 für Deutschland insgesamt 18,3% (West: 18,5%; Ost: 17,8%). Schaubild 5 zeigt die Armutslücke bei verschiedenen sozialen Gruppierungen im Vergleich zur Armutsrisikogrenze und zum gesamtdeutschen Median.

### Streuung der Armutsrisikoquote 2003 bei Anwendung unterschiedlicher Schwellenwerte (40%-, 50%-, 60%-, 70%-Median)

Alternativ zum 60%-Median wurden weitere Schwellenwerte herangezogen, um deren Auswirkungen auf die Größe der Armutspopulation zu ermitteln. 40%, 50% und 70% des gesamtdeutschen monatlichen Medianeinkommens (1 667 Euro) wurden zusätzlich zum 60%-Schwellenwert (1 000 Euro) angesetzt, um Variationen der ermittelten Armutsrisikoquoten je nach verwendeter Armutsrisikogrenze abzubilden. Die Absenkung des Schwellenwertes auf 40% des Medianeinkommens ergab für Deutschland insgesamt die deutlich geringere Armutsrisikoquote von 2,6% (West: 2,5%; Ost: 3,3%), im Gegensatz zu den bei der 60%-

Median-Schwelle ermittelten 13,6% (West: 12,2%; Ost: 19,8%). Mit weiterem Anheben der Armutsrisikoschwelle erhöhen sich die Armutsrisikoquoten (Deutschland) auf 7,3% (50%-Median) bzw. 21,6% (70%-Median). Schaubild 6 enthält eine Zusammenstellung dieser Ergebnisse.

### Standardpublikation zur Einkommensverteilung in Deutschland 2003

Die in diesem Beitrag vorgestellten Ergebnisse stellen einen Auszug aus den Auswertungen der EVS 2003 dar. Detaillierte Ergebnistabellen, ergänzt durch erläuternde Texte und Schaubilder, enthält Heft 6 „Einkommensverteilung in Deutschland 2003“ der Fachserie 15 „Wirtschaftsrechnungen“, das vom Statistischen Bundesamt gegen Ende 2006/Anfang 2007 herausgegeben wird und den Abschluss der Standardberichterstattung zur EVS 2003 bilden wird.<sup>9)</sup>

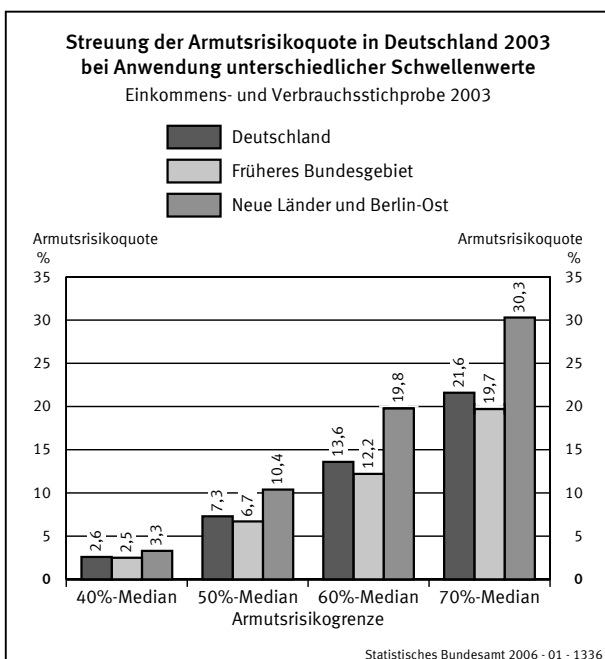
Beim Vergleich mit Ergebnissen in früheren Heften zur Einkommensverteilung (EVS 1998 und früher) ist zu beachten, dass auf Basis der EVS 2003 erstmals personenbezogene Auswertungen mit einer eigens hierfür implementierten Personenhochrechnung vorgenommen wurden und eine Vergleichbarkeit daher nur bezüglich der haushaltsbezogenen Ergebnisse gegeben ist.

### EVS-basierte Auswertungen für den Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung

Auf der Basis der EVS errechnete Indikatoren zu Einkommensverteilung und Einkommensarmut in Deutschland sind auch im Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung enthalten. Wie bereits bei früheren EVS-Erhebungen wurde auch das Datenmaterial der EVS 2003 für Zwecke der Armuts- und Reichtumsberichterstattung der Bundesregierung in Form von faktisch anonymisierten Mikrodaten zur Verfügung gestellt und von Wissenschaftlern ausgewertet. Zeitlich bedingt flossen in den zweiten Armuts- und Reichtumsbericht<sup>10)</sup> die bis dahin vorliegenden Halbjahresergebnisse der EVS 2003 in die Analysen ein. Dies sowie der Umstand, dass das Originaldatenmaterial vor Bereitstellung reduziert und anonymisiert wurde, müssen berücksichtigt werden, wenn Vergleiche zwischen den dort ausgewiesenen Ergebnissen und den Ergebnissen in diesem Beitrag bzw. in Fachserie 15, Heft 6, gezogen werden. Abweichungen können sich auch aus Unterschieden in der Berechnungsmethodik ergeben.

Zur Unterstützung einer sachgerechten Interpretation der in diesem Artikel und in Fachserie 15, Heft 6, dargestellten Ergebnisse aus der EVS 2003 wird die Nutzung der Serviceleistungen empfohlen, die vom Statistischen Bundesamt für die EVS sowie für andere freiwillige Haushaltsbefragungen angeboten werden.<sup>11)</sup>

Schaubild 6



9) Nach Erscheinen als kostenloser Download über den Statistik-Shop des Statistischen Bundesamtes (<http://www.destatis.de/shop>) erhältlich.

10) Bundesministerium für Gesundheit und soziale Sicherung (Hrsg.): „Lebenslagen in Deutschland. Der 2. Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung“, Frühjahr 2005.

11) Unterlagen, Informationen und methodische Beratung zur EVS und zu anderen freiwilligen Haushaltsbefragungen stellt der Service „Wirtschaftsrechnungen und Zeitbudgets“ des Statistischen Bundesamtes, Telefon 0 18 88/6 44-88 80, E-Mail: [private-haushalte@destatis.de](mailto:private-haushalte@destatis.de), zur Verfügung.



### EU-SILC – eine weitere Datenquelle für Indikatoren der Einkommensverteilung in Deutschland

Seit 2005 steht mit der neuen Statistik „Leben in Europa“ (EU-SILC)<sup>12)</sup> eine amtliche Stichprobenerhebung zur Verfügung, die zur Ermittlung europaweit harmonisierter Indikatoren über Lebensbedingungen und Armut geschaffen wurde.<sup>13)</sup> Über die Querschnittskomponente hinaus werden nach einigen Jahren aus dieser Statistik auch Längsschnittergebnisse vorliegen.

Die zur Auswertung von EU-SILC vorgesehene Berechnungsmethodik für Armutsindikatoren ist inhaltlich identisch mit derjenigen, die zur Ermittlung der hier vorliegenden EVS-Ergebnisse verwendet wurde. Voneinander abweichende, definitorische Abgrenzungen zwischen EU-SILC und EVS, insbesondere in Bezug auf das Einkommenskonzept, sind bei Vergleichen zwischen den Ergebnissen beider Erhebungen jedoch zu berücksichtigen, ebenso wie die unterschiedlichen Referenzzeiträume, Stichprobenumfänge und Erhebungsverfahren, die den beiden Datenquellen zugrunde liegen. Die ersten Ergebnisse aus der deutschen amtlichen EU-SILC-Erhebung 2005 werden voraussichtlich im Dezember 2006 veröffentlicht.

### Ausblick: EVS 2008

Die organisatorischen und inhaltlichen Anforderungen an die EVS sind hoch und erfordern bei jeder neuen Erhebung intensive Vor- und Nachbereitungsarbeiten. So werden einerseits Qualität und Zweckdienlichkeit der Ergebnisse sichergestellt und andererseits die gemachten Erfahrungen im Sinne einer stetigen Weiterentwicklung und Optimierung der Erhebung verwertet. Dies geschieht auf nationaler Ebene durch regelmäßigen Erfahrungsaustausch mit den zuständigen Ressorts und den Statistischen Landesämtern. Auch Anregungen und Kritik von Fachleuten aus verschiedenen Nutzerkreisen, insbesondere aus dem Bereich der Wissenschaft, geben wertvolle Hinweise und finden Berücksichtigung bei der Weiterentwicklung. Die methodisch-inhaltlichen Anforderungen ergeben sich primär aus den Gesetzesvorgaben und werden bei jeder neuen Erhebung einer kritischen Analyse der aktuellen Erfordernisse unterzogen.

Mit der Vorbereitung der EVS 2008 wurde bereits begonnen. Nach der Auswertung der EVS 2008 werden für die in diesem Beitrag vorgestellten Indikatoren zu Einkommensverteilung und Einkommensarmut direkt vergleichbare Ergebnisse für einen Fünfjahreszeitraum bereitstehen. Es wird interessant sein zu sehen, wie sich die Verhältnisse in Deutschland hinsichtlich monetärer Armut seit 2003 entwickelt haben. [UU](#)

12) Europäische Rechtsgrundlage für die Erhebung ist die Verordnung (EG) Nr. 1177/2003 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 16. Juni 2003 für die Gemeinschaftsstatistik über Einkommen und Lebensbedingungen (EU-SILC) (Amtsbl. der EU Nr. L 165, S. 1).

13) Siehe Körner, T. u. a.: „LEBEN IN EUROPA – Die neue Statistik über Einkommen und Lebensbedingungen“ in WiSta 11/2005, S. 1137 ff.

## Auszug aus Wirtschaft und Statistik

© Statistisches Bundesamt, Wiesbaden 2006

Vervielfältigung und Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet.

Herausgeber: Statistisches Bundesamt, Wiesbaden

Schriftleitung: Johann Hahlen  
Präsident des Statistischen Bundesamtes  
Verantwortlich für den Inhalt:  
Brigitte Reimann,  
65180 Wiesbaden

- Telefon: +49 (0) 6 11/75 20 86
- E-Mail: [wirtschaft-und-statistik@destatis.de](mailto:wirtschaft-und-statistik@destatis.de)

Vertriebspartner: SFG Servicecenter Fachverlage  
Part of the Elsevier Group  
Postfach 43 43  
72774 Reutlingen  
Telefon: +49 (0) 70 71/93 53 50  
Telefax: +49 (0) 70 71/93 53 35  
E-Mail: [destatis@s-f-g.com](mailto:destatis@s-f-g.com)

Erscheinungsfolge: monatlich



Allgemeine Informationen über das Statistische Bundesamt und sein Datenangebot erhalten Sie:

- im Internet: [www.destatis.de](http://www.destatis.de)

oder bei unserem Informationsservice  
65180 Wiesbaden

- Telefon: +49 (0) 6 11/75 24 05
- Telefax: +49 (0) 6 11/75 33 30
- [www.destatis.de/kontakt](http://www.destatis.de/kontakt)